

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 168.

Dienstag den 21. Juli.

1903.

Politische Übersicht.

Frankreich. Zur weiteren Organisation des von den französischen Orden den letzten in dieser Frage getroffenen Entscheidungen der Kammer und des Senats gegenüber zu leistenden Widerstandes hielt dem Pariser „Figaro“ zufolge ein aus Rechtsgelehrten und Vertretern der religiösen Körperschaften gebildeter Ausschuss unter dem Vorsitz des klerikalen Abg. de Madrau am Donnerstag in Paris eine Beratung ab. Es wurde vor allem erörtert, ob und wie der Auslieferung des Gesetzes Widerstand zu leisten sei, und zwar ob nur auf gesetzlichem Wege durch Anrufen der Gerichte und der öffentlichen Meinung, oder ob auch durch Versuche, die Schließung tätlich zu hindern. Der Mehrheitsbeschluss lautete schließlich dahin, tatsächlicher Widerstand erscheine nicht angebracht wegen der Gefahr, daß dann der Ministerpräsident von der jüngsten Verschärfung des Vereinsgesetzes Gebrauch machen und auch die Mutterhäuser der Frauenorden schließen könne. Was aber die jüngst von dem ablehnenden Beschlüsse der Kammer betroffenen Frauenanstalten angeht, so war der Ausschuss der Ansicht, daß sie, da sie doch nichts mehr zu erhoffen hätten, eine „flaccide Haltung“ einnehmen könnten. Das heißt mit anderen Worten, der August oder September wird wohl eine Neuaufgabe der vorjährigen Ereignisse in der Bretagne und andern Teilen Frankreichs bringen. Inzwischen hat der Ministerpräsident Combes nimmend den 80 Frauenorden den Kammerbeschluss, der ihre Zulassungsgesetze verwirft, amtlich mitgeteilt und sie aufgefordert, sich aufzulösen. Ferner hat er die Schließung der 9600 nicht genehmigten Schulen einschlägiger Orden verfügt. Alle betroffenen Frauenorden scheinen, wie der „Woff. Zig.“ berichtet wird, entschlossen zu sein, sich der Verfügung zu widersetzen.

Türkei. Daß die Pforte Bulgarien eine besondere Verminderung der Truppen an der Grenze zugesagt habe, wird von dem offiziellen österreichischen Telegraphen-Bureau als unrichtig bezeichnet. Die Pforte habe nur versichert, daß sie keine außerordentliche Truppenkonzentration an der Grenze durchzuführen habe oder plane; solange das Bandenwesen nicht unterdrückt sei, müsse die Grenzbeobachtung in dem jetzigen Umfang aufrechterhalten werden. Die tatsächlich durchgeführte Verminderung der Truppen des dritten Armeekorpsbereiches Saloniki beträgt nur 4 Bataillone; die Pforte hat nämlich 16 Flave-Bataillone oder, wie sie jetzt heißen, Redif-Bataillone 2. Klasse entlassen, dagegen 12 einberufen. — Eine bulgarische Bande hat nach einer Mitteilung der Pforte an die Votschaker Deserterei-Ungarns und Rußlands in einem Dorfe des Kreises Löwesch, Wilajet Saloniki, 2 Bulgaren getötet und 3 Häuser angezündet. Eine zweite Mitteilung der Pforte besagt, daß nach einer Meldung des Valis von Monastir 9 Mordmänner wegen der Ausstreitungen in Emerdesh dem Appellationsgericht übergeben wurden und deren Verurteilung sowie die Ermittlung der übrigen an den Ausstreitungen beteiligten Personen beschleunigt werde. Mit der Entlassung der in den drei Wilajets verhafteten Bulgaren wurde begonnen. 20 Notabeln, welche verbannt werden sollten, wurden gegen Bürgschaft und nach Ableistung des Treueides in Freiheit gesetzt.

Serbien. Bei den in Serbien bevorstehenden Wahlen soll im Gegensatz zu früheren lebigen Gepflogenheiten die Wahlfreiheit der Bürger aufs Strengste gewahrt werden. Das Belgrader Amtsblatt veröffentlicht am Freitag einen diesbezüglichen Erlaß an die Verwaltungsbehörden, in welchem sie sich zugleich gegen den Mißbrauch des Namens des Königs bei Wahlplacationen wendet und erklärt, sie sei entschlossen, jeden derartigen Versuch auf das Energiichste zu verhindern. — In Serbien hat die alte Dynastie, trotz aller Aufrichtigkeit der Volksmehrheit mit den durch Alexanders Tod geschaffenen Zuständen, immer noch ihre An-

hänger, die den Zeitpunkt gekommen erachten, sich wieder lebhafter zu regen. Wie dem „Hann. Cour.“ aus Belgrad geschrieben wird, hätten sich in der Provinz Offiziere zusammengetan, die ihn rächen möchten, und als König Peter letztlich durch die Straßen Belgrads ging, flogen ihm Zettel zu, in denen er aufgefordert wurde, die Mörder zu bestrafen. Hat das an sich auch noch nicht viel zu bedeuten, so zeigt es doch, daß König Peter durchaus nicht auf Rosen gebettet und sein Land noch keineswegs zur Ruhe gekommen ist.

Portugal. Ueber eine umfangreiche Militärverschwörung in Portugal, deren Ursprung von einigen entlassenen höheren Offizieren ausgeht, wird den „Munch. N. N.“ aus Lissabon berichtet. Die ersten Anzeichen hätten sich kurz nach der Ermordung des Königs Alexander von Serbien bemerkbar gemacht, wo einige Offiziere, welche mit einer Anzahl Unteroffiziere des 5. Infanterie-Regiments in Zivil eines Abends in einem Restaurant eine Zusammenkunft hatten, von einigen Kriminalbeamten beobachtet wurden. Bei einer späteren Beratung mit anderen Unteroffizieren wurden diese und die früheren Unteroffiziere verhaftet und in den Kerker geworfen, die Offiziere aber dem Kriegsrat übergeben. Auch in einigen Regimentern machte sich eine augenfällige Gährung bemerkbar, deren Spitze gleichfalls gegen das Herrscherhaus gerichtet war. — Auf die Verhältnisse in der portugiesischen Armee und in derselben vielfach herrschenden Disziplinlosigkeit wirft ein Lissaboner Telegramm der „Woff. Zig.“ ein bezeichnendes Licht: Der König hat einen Bruder der Infantin Don Alfonso zum Generalkommandanten der Festungswerke ernannt und dadurch viel böses Blut unter den Generalen und höheren Offizieren erregt. Dieser viel begehrte und sehr gut bezahlte Posten ist bisher immer von einem der verdientesten Artilleriegeneräle bekleidet worden und der Infant Alfonso ist nur Honorargeneral, hat also in Wirklichkeit kaum eine Fachbildung genossen. Man beschuldigt die Militärverwaltung des Favoritismus und der Speichelerei und es erscheint sehr möglich, daß der Disziplin zum Trotz ein Kollektivprotest stattfinden wird. — Im 5. Infanterie-Regiment, in Garnison in Lissabon, ist es zu einer kleinen Meuterei gekommen, die auf die portugiesischen Militärverhältnisse kein gutes Licht wirft. 19 Soldaten und einige Unteroffiziere sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden und die übrigen Teilnehmer an der Meuterei erhalten schwere Disziplinarstrafen. Die Regierung wird zu den äußersten Maßnahmen greifen müssen, um zu verhindern, daß die sich in Portugal wiederholenden kleinen Militärputsche der Ruhe des Reiches gefährlich werden.

Malaien. In Siam haben die Engländer mit ihrem auf Ausdehnung ihrer Herrschaft gerichteten Bestreben neuerdings einen nicht zu unterschätzenden Erfolg erzielt. Vor allem war das Ziel ihrer Wünsche das Sultanat Kelantan, in dem ein Engländer namens Duff sich vor längerer Zeit sehr beträchtliche Grundrechte vom Sultan hatte erteilen lassen, die aber bisher der König von Siam nicht bestätigt hat. Schon wenige Monate, nachdem er in Bangkok eingetroffen war, hatte der neuernannte englische Gesandte Tower an Siam das förmliche Ersuchen gerichtet, wegen der erheblichen britischen Interessen einen englischen Beamten als Residenten oder Kommissar in den malayischen Vasallenstaaten mit Sitz in Kelantan zuzulassen. Am 14. Juni 1902 lehnte der auswärtige Minister Brinz Dewabongs dieses Verlangen unbedingt ab. Auf weiteres Betreiben englischer Seite ist aber nun doch, wie der „Köln. Zig.“ aus Bangkok geschrieben wird, ein englisch-siamesischer Vertrag abgeschlossen worden, wodurch England die Souveränität Siams über Kelantan anerkennt, dem Sultan seinen früheren Rang und Titel und die Leibwache beläßt, während Siam sich verpflichtet, in Kelantan britische Beamte anzustellen, welche die Verwaltung des Sultanats neu regeln und überwachen und von der siamesischen Re-

gierung bezahlt werden sollen. Als solcher Resident ist zunächst ein Engländer, Herr Graham, in Aussicht genommen, der schon längere Jahre in siamesischen Diensten gestanden hat. Die in Bangkok erscheinende französischfreundliche „Siam Free Press“ spricht die Erwartung aus, daß die Franzosen nimmend ebenfalls in den beiden Provinzen Battambang und Angkor, die in der südöstlichen Ecke von Siam liegen und schon lange von Frankreich erworben werden möchten, französische Residenten einsetzen.

Zur Erkrankung des Papstes.

Im Befinden des Papstes ist auch bis zum Sonnabend im Allgemeinen keine Veränderung eingetreten. Der Freitag hatte für den großen Patienten einen verhältnismäßig recht guten Verlauf genommen. Trotzdem herrschte im Vatikan den ganzen Tag über eine dumpfe Stille der ungewissen Erwartungen, da doch jetzt nur noch von einem äußerst langsamen Erlöschen der schwachen Lebenskraft gesprochen werden kann. Die Flüssigkeit in der Brust hatte keine Vermehrung erfahren und die Funktion der Organe war eine regelmäßige, wenn auch herabgemindert. Um 7 Uhr abends begaben sich die Ärzte an das Krankenlager und gaben nach kurzer Untersuchung folgenden Bericht aus:

Der Tag verlief ziemlich ruhig, der hohe Kranke ruhte mit Unterbrechungen. Die allgemeine Depression hat etwas nachgelassen. Puls 88, Atmung etwas tiefer, 32, Temperatur 36,6. Mazzoni, Lapponi. Der Besuch der Ärzte dauerte zwanzig Minuten. Sie fanden den Papst im Bett und hielten es für zweckmäßig, ihn nicht durch Fragen zu ermüden. Die Nierentätigkeit hatte sich ebenso wie das Allgemeinbefinden etwas gebessert, doch verfehlten die Ärzte nicht, daß diese leichte Besserung in kürzester Frist wieder vorüber sein könne.

In der darauf folgenden Nacht wurde der Papst mehrfach von vorübergehender Unruhe heimgesucht. Das Morgenbulletin vom Sonnabend 9 Uhr lautet: Die Nacht verlief ohne Schlaf, doch geniesst der Papst seit den ersten Morgenstunden guter Ruhe. Die Atmung ist ruhig und nicht oberflächlich, da sich das Niveau der Brustflüssigkeit etwas vermindert hat. Atmung 28, Puls schwach, 88, Temperatur 36,2. Allgemeinbefinden unverändert. Mazzoni, Lapponi.

Wie der „N. Fr. Pr.“ noch gemeldet wird, klagte der Papst über steigende Schmerzen im Rippenfell; er nahm im Laufe der Nacht wiederholte Stärkungen zu sich, zweimal wurde ihm Kaffortinktur und Koffein gereicht.

Unmittelbar nach dem Besuch der Ärzte am Freitag abend wurde Rampolla vorgelassen, außer dem niemand weiter empfangen wurde. Am Abend vorher hatte der Kardinal-Staatssekretär nach amtlicher Meldung des vatikan-offiziösen „Espresso Romano“ vom Papste einige derjenigen Besugnisse verlangt, die dem Papste vorbehalten sind. Der Papst habe diesem Verlangen zugestimmt und die erforderlichen Maßnahmen getroffen. Rampolla habe alsdann dem Papste mitgeteilt, wie die ganze Welt, einschließlich vieler Nichtkatholiken, an seiner Krankheit Anteil nehme. Der Papst habe seine Freude darüber ausgedrückt und Rampolla um politische Neuigkeiten befragt. Rampolla habe kurz geantwortet, der Papst sei aufmerksam und mit bewundernswerten Geistesarbeit der Darlegung gefolgt.

Zu der Nachricht über die Uebertragung einiger dem Papste vorbehaltenen Besugnisse an Rampolla wird der „Wolkzeitung“ berichtet: Gestern Nacht gelang es Rampolla, dem schwerkranken Papste die Generalvollmacht für die Führung aller Geschäfte der Kirche zu entreißen. Wegen dieses Vize-Papstentum protestiert das Kollegium der Kardinäle; verfassungsgemäß hat das Triumvirat unter dem Vorsitz des Defans Dreglia die Geschäfte zu leiten.

In Betreff der Nachfolgerenschaft Leos XIII. wird jetzt die Meldung verbreitet, daß sich die Gruppen Rampolla, Gotti und Agliardi auf die Wahl Gottis

zum Papst geeignet hätten. Diese Wahl würde dann im Gefolge haben, daß Agliardi Staatssekretär und Rampolla Präsekt der Propaganda werden würden.

Deutschland.

Berlin, 20. Juli. Von der Nordlandreise des Kaisers. Aus Moske wird vom 18. Juli gemeldet: Das Wetter hat sich so günstig gestaltet, daß heute das Frühstück im Freien eingenommen werden konnte. An Bord alles wohl. — Am 19. Juli wird aus Moske berichtet: Gestern abend lief der zweite von der Nordlandreise zurückkehrende Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Prinzessin Viktoria Luise“ Moske an. Wie auf der „Auguste Viktoria“, hatte auch dieser Dampfer ein zahlreiches Kontingent Amerikaner, nahezu die Hälfte aller Passagiere, an Bord. Nach der kaiserlichen Abendtafel, zu welcher Admiral Hollmann und der Kapitän der „Prinzessin Viktoria Luise“ Einladungen erhalten hatten, wurde sämtlichen Passagieren die Besichtigung S. M. S. „Hohenjoller“ gestattet. Heute früh 2 Uhr trat der Hamburger Dampfer die Heimreise an.

— (Der Großherzog von Hessen) soll, wie der „Voss. Zig.“ aus Darmstadt geschrieben wird, nach einem dort verbreiteten Gerücht beabsichtigen, sich mit der Prinzessin Xenia von Montenegro (geb. 10. April 1881) zu verheiraten. Die montenegrinische Fürstengattin verweilt zur Zeit in Heidelberg.

— (Reichskanzler Graf von Bülow) der gegenwärtig seinen Urlaub in Nordsee verbringt, wird bei dieser Gelegenheit der Stadt Emden einen offiziellen Besuch abkriegen. Graf Bülow wurde seitens der Stadt durch den Vorpriester der Provinz Hannover, Wenzel, zu diesem Besuche persönlich eingeladen und hat zustimmend geantwortet. Die Hebung Emdens ist seit der Erbauung des Dortmund-Ems-Kanals Gegenstand der besonderen Fürsorge des preussischen Staates und die Emdener sind durch Staatsunterstützung tatsächlich schon sehr vermehrt worden.

— (Die württembergische Ständeversammlung) wurde am Sonnabend bis auf weiteres vertagt, nachdem am Freitag die Steuerreform ermöglicht und heute der Hauptinsanariat für 1903/04 mit 74 gegen 5 Stimmen angenommen worden war.

— (Antworttelegramm.) Auf die vom Kommandeur des russischen 85. Woborgischen Infanterie-Regiments, dessen Chef bekanntlich der deutsche Kaiser ist, anlässlich des Regimentesfestes diesem und dem Kronprinzen überfachten Telegramme erfolgten folgende Antworten:

„Habe hoch erfreut Ihr Telegramm gelesen und vereine mit Meinem Dank Meine besten Wünsche für das Gedeihen Meines ruhmreichen Regiments.“
Wilhelm I. K.

„Danke herzlich für das liebenswürdige Gedenten, welches ich von Herzen gleichfalls erwidere und dabei der wunderbaren Stunden gedente, die ich bei dem Regiment zugebracht.“
Wilhelm, Kronprinz.

— (Kolonialpost.) Von der Gruppe der Rufinseln (Nikarolina) berichtet der kaiserliche deutsche Vizegouverneur Berg aus Ponape sehr Günstiges über die Eingeborenen der Inseln und über deren Fähigkeiten für Landwirtschaft und Handel. Die Zahl der Eingeborenen der Rufinseln schätzt der im „Deutschen Kolonialblatt“ veröffentlichte Bericht des Vizegouverneurs auf rund 13 100. Zur Betreibung einer systematischen Koffeekultur wurden zwischen den Eingeborenen und der Saluitgesellschaft in der Zeit vom 27. Februar bis 4. April 23 Verträge abgeschlossen, auf deren Grundlage Brachland in Größe von 409 ha demnach in Bearbeitung gelangt oder auch schon bearbeitet worden ist. Die früheren gegenseitigen endlosen Feinden haben die Eingeborenen aufgegeben, sodaß die Ruf-Inselgruppe unter der deutschen Verwaltung jetzt gute politische und wirtschaftliche Anfänge aufweist, die sie einer ausschließlichen Zukunft um einen bedeutenden Schritt näher bringen.

Wahlnachtlänge.

|| Abg. Graf Reventlow, der antisemitische Provinzialvorlesende des Bundes der Landwirte in Schleswig-Holstein, hat dem Verleger der rechtsnationalen „Gedenkförder Zeitung“ die Druckarbeiten vom landwirtschaftlichen Kreisverein in Gedenkförde entzogen, weil seine Zeitung den Wablauf der freistimmigen Vereinigung abgedruckt hatte. Die Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung in Gedenkförde hat nach dem „Berl. Tagebl.“ darauf die vom landwirtschaftlichen Kreisverein beantragte Stiftung eines Preises für die Kreiszeitung aus städtischen Mitteln abgelehnt, da, wie der Stadtverordnete Vorsteher Nöde erklärte, dies landwirtschaftliche Unternehmen durch den Verein politisch ausgebeutet werde. Sehr richtig!

|| In der Wahlbewegung wurde vom Landrats-

amt aus im Wahlkreise Sagan-Sprottau, wie die „Berl. Zig.“ mitteilt, eine Instruktion für die Vertrauensmänner der Landwirte verfaßt, in der unter Nr. 9 folgender Passus vorkam: „Wo durch die Arbeit der Vertrauensmänner (Düngung der Zettelanbieter und -Holer, Einlabung zum Glase Bier u. s. w. u. j. w.) Kosten entstehen, welche anderweit private Deckung nicht finden, sind sie nach der Wahl beim Rassenführer, Herrn Kreisassistenten Sekretär Glanz in Sprottau zu liquidieren.“ Die Bündler sind wirklich sehr unantbar. Wenn für ihre Kandidaten vor preussischen Landratsämtern mit Freibier (auch eine geistige Waffe!) gewirkt wird, so könne sie sich doch wahrhaftig nicht beklagen. Aber schlimm ist's, wenn auch das nicht zieht.

Volkswirtschaftliches.

— (Handelsverkehr zwischen Deutschland und Kanada.) Die oben erwähnte amtliche Statistik darüber für das Jahr 1902 beweist, daß die Aufhebung der Meistbegünstigungsverhältnisse zwischen den beiden Ländern seit dem 31. Juli 1898 die Zunahme der deutschen Ausfuhr dorthin nicht behindert hat. Gegenwärtig war die Einfuhr des autonomen Tarifs in Deutschland geeignet, die kanadische Einfuhr in Deutschland zu unterbinden. Die deutsche Ausfuhr nach Kanada bejifferte sich 1897 auf 16,8 Millionen Mark, dann auf 23,9 23,7 20,0 26,5 und 1902 auf 38,7 Millionen. Die Einfuhr kanadischer Waren in Deutschland betrug in denselben Jahren 4,2 5,9 4,2 6,4 7,4 und 1902 9,4 Millionen, ist also höher als je zuvor. Aus Kanada werden hauptsächlich eingeführt Eisenerze mit 3,5 Millionen, landwirtschaftliche Maschinen, Aebel, Erbsen (0,9 Millionen), Buchweizen (0,6), Nidelmetall, eingemachte Hummern; unter den deutschen Waren, die nach Kanada gehen, steht oben Zucker mit 9,2 Millionen; es folgen Eisenbahnschienen mit 2,3, Frauenkleider mit 2,0, grobe Eisenwaren mit 1,7, Waren aus Gipsstein, wollene Tüch- und Zeugwaren, Stabelfen, Häute und Pelzelle, baumwollene Wir- und Strumpfwaren, Porzellan, Eisenbahnwagen, geschliffene Eisenwaren, Eisenbrakt, Spielzeug u. s. Die deutsche Einfuhr in Kanada ist indes trotz ihrer Zunahme gering neben derjenigen der Vereinigten Staaten und Englands. Seit vier Jahren steht im Außenhandel Kanadas nicht mehr das britische Reich, sondern die Union an der Spitze, und zwar im Jahre 1902 nach der kanadischen Statistik mit 192 Millionen Doll.; demnach folgt England mit 166,5 Millionen und dann in weitem Abstande Deutschland mit 13,5 Millionen Doll. Erst an vierter Stelle steht Frankreich mit 8,1 Millionen. Belastet wird in Kanada die Einfuhr zum Verbrauch aus England mit 17, aus Deutschland mit 25, aus den Vereinigten Staaten 12,5 pCt. Doch ist die Begünstigung der Vereinigten Staaten insofern nur scheinbar, da viele Waren aus der Union zollfrei nach Kanada eingehen. Die Ausfuhr von Zucker nach Kanada ist trotz billiger Preise von 6 auf 9 Millionen Mark gestiegen; ebenso ist trotz niedrigerer Preise bei groben Eisenwaren und bei Eisenbahnschienen der Ausfuhrwert höher als im Vorjahre.

— (Ueber die Lage des Handwerks) hat sich der Handelsminister Möller in Osnabrück in mehreren Reden ausgesprochen. Minister Möller hob nach dem „Voss. Zig.“ hervor, der Handwerker von heute habe es nicht nötig, Bestimmungen abzuwarten zu lassen. Wenn das Handwerkergesetz auch noch nicht diejenigen Hoffnungen erfüllt habe, welche man darin setze, so dürfe doch nicht vergessen werden, daß es sich um eine Neueinrichtung handle, die erst ausreifen müsse. Was die Industrie anbetreffe, so könnten die an sie verloren gegangenen Gebiete nicht wiedererobert werden, indes könne man stolz darauf sein, eine solche Industrie zu haben, weil man durch diese der Konkurrenz des Auslandes, vor allem Amerikas und Englands, so erfolgreich die Spitze bieten könne. Im Uebrigen müsse der Handwerker rechnen lernen, um seine Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen. Er müsse auf gemeinsamen wirtschaftlichen Gebiete vorwärts kommen und sich die Erzeugnisse schaffen der modernen Technik zu Nutzen machen. Die Erwerbs-Verhältnisse müßten entsprechend den modernen Formen abgeändert werden. Er betrachte die Organisation der Handwerkerkammern als einen Segen für das Handwerk. Die Staatsregierung habe nach wie vor das regste Interesse für das Handwerk, und er habe drei Kommissionen zu Studienzwecken entsandt, nach Desterreich, Süddeutschland und England. Im nächsten Jahre werde eine solche nach den Vereinigten Staaten gehen. In England freilich habe man gesagt: „Was wollt Ihr hier, wir können doch nur von Euch lernen.“ Also: rechnen, bei Subventionen sich nicht unterbieten, mehr Bildung, das seien die Hauptfordernisse für die Handwerker. Dann würden goldene Zeiten wiederkehren. In einer anderen Rede betonte der Handels-

minister, man müsse mit der Tatsache rechnen und sich damit abfinden, daß die großkapitalistische Bewegung eine so große Rolle spiele und das Handwerk gegen dieselbe so schwer zu kämpfen habe, ebenso, daß die Industrie von jener beherrscht werde; man dürfe aber nicht verzagen, sondern müsse nicht vorwärts streben.

— (Gegen die Ueberhäufung mit Bureauarbeiten.) Der Eisenbahnminister hat seinen an die Eisenbahndirektions-Präsidenten einen Erlaß gerichtet, der sich gegen das Uebermaß in Bureauarbeiten wendet, die den Inspektionsvorstand mitunter so stark in Anspruch nehmen, daß für seine eigentliche Aufgabe, die Beaufsichtigung des Beförderungsdienstes, kaum mehr Zeit bleibe.

Provinz und Umgegend.

— (Reichardtswerben b. Weissenfels, 16. Juli.) Unsere Kirche mit ihrem die ganze Umgebung beherrschenden Turm ist im Jahre 1688 erbaut, und man fand erklärlich, daß daran manches wandelbar wurde. Man schritt zunächst zur Reparatur des Turmes. Dabei fand man im Turmfloß für die Ditzgeschichte wertvolle Urkunden aus den Säkularen Jahren der Reformation 1717 und 1817, auch Münzen u. dgl. Kürzlich wurde in feierlicher Stunde alles wieder an Ort und Stelle gebracht unter Hinzufügung entsprechender Schriftstücke der Gegenwart, Münzen u. s. Als man nun zur Reparatur der Kirche schritt, machte man die überraschende Wahrnehmung, daß die Umfassungsmauern kassende Risse zeigten und sich reichlich um 1 Meter aus ihrer ursprünglichen Lage nach außen gedrückt hatten. Es besteht somit die Gefahr des Einsturzes, weswegen die sofortige Schließung der Kirche seitens der Aufsichtsbehörde angeordnet wurde. Die sonstigen Gottesdienste werden nun in der Tochterkirche des nahen Filials Dörsdorf gehalten. Die Kirchenbehörde hat den Umbau als schleunig anerkannt, sobald ungefümt mit demselben begonnen werden wird. Patron der Kirche ist der Fiskus, dem $\frac{2}{3}$ der Kosten zur Last fallen. Die Gemeinde trägt den Rest und hat familiäre Hand- und Spandienste zu leisten, woraus ihr nicht unbedeutende Lasten erwachsen dürften. Das trifft sie so empfindlicher, als sie in diesem Jahre schon eine erhebliche Summe zum Umbau des Pfarr-Grundstückes aufgewandt hat. Die Grundmauern der Kirche tragen Kugelschüsse aus Kriegszeiten, und zwar auf der Seite, die dem Schladische der Schlacht von Hockbach, das in unmittelbarer Nähe ist, entgegengekehrt liegt.

— (Vorne, 16. Juli.) In den letzten Nächten sind hier zwei Diebstähle mit großer Frechheit ausgeführt worden. Zuerst hatte der Dieb dem Pfarrhause einen Besuch zugebracht. Eine dort wohnende Dame wurde aber durch Geräusch am Laden munter, machte Licht, öffnete den Laden und verdeckte so den Dieb. Dieser wandte sich nun zum Gehhof, wo er mehr Glück hatte. Nachdem er dort gut geessen hatte, nahm er Schwären mit, besonders magere Schinken. In der folgenden Nacht ging er wieder zum Pfarrhause, wo zwei Herren, darunter der Sohn, zu Besuch gekommen waren. Da sie bei offenem Fenster schliefen, hat der Dieb gesehen — und das Mädchen will um 11 Uhr Geräusch im Garten vernommen haben — wo die Herren in die Verfasschen hinlegten. Am anderen Morgen fehlte eine goldene Uhr mit Kette, ein gefülltes Portemonnaie und ein Messer. Vom Diebe hat man keine Spur. Wohl aber fand man das leere Portemonnaie und die goldene Kette im Kantongarten.

— (Aus dem Drömling, 16. Juli.) Die Heuernte ist derart günstig ausgefallen, daß nicht nur die Anwohner ihre Heuböden mit vorzüglichem Heu füllen konnten, sondern auch noch an Luftkäufer für 1,50 Mk. pro Zentner loschlagen mußten. Waggonweise geht das Heu nach Süd- und Mitteldeutschland, wofelbst die Heuernte wegen der anhaltenden Dürre weniger günstig ausgefallen ist. Der Regen der letzten Tage kommt auch dem Grummet zu Gute, sodaß eine gute Herbsternie zu erwarten ist.

— (Hettstedt, 18. Juli.) Der Lehrfänger Karl Stobach aus Wolmeck erlitt gestern auf dem Niewandtschacht sehr schwere Verletzungen. Er wurde von dem Bohrwagen an die Wand gewuchtet, und die beiden Bohrer drangen ihm je durch einen Oberarmel vorn herein und hinten wieder heraus. Er war also buchstäblich von den Bohrer an beiden Seiten aufgepießt. Der Schwerverletzte wurde mittels Krankenwagens in das hiesige Knappschafstlazarett gebracht, wo Reinigung und Verband der schweren Wunden mehrere Stunden erforderten.

— (Prohazella, 17. Juli.) Der sich beschuldigte hier aufhaltende Schwiegeroater des Fuhrwerksbesizers B. wurde von einem Pferde gegen den Unterleib geschlagen und dabei so schwer verletzt, daß er nach 3-tägigem schweren Leiden gestorben ist.

— (Benneckenstein, 17. Juli.) Der Fuhrmann Page aus Salza wollte gestern mit seinem Sohne Holz aus dem Forstort Jägerstet holen. Beim Ein-

biegen aus dem Walde auf die Chaussee scheuten die Pferde. Als der Sohn die Pferde halten wollte, streifte er ein Vorderrad und kam zu Fall. Ein Hinterad fuhr ihm über die Brust und verletzte ihn so schwer, daß er nach kurzer Zeit starb.

† **Werbau**, 16. Juli. Eingeboren wurde in der Nacht zum Mittwoch in einem hiesigen Goldwarenen- und Uhrengeschäft, wobei die Stigbuben unter anderem eine goldene Herren-Sonnette-Metroluhr Nr. 772047, eine Brillantbusenadel mit 10 Brillanten, mehrere Paar Ohrringe, 2 Busenadelknöpfe und acht goldene Herrenuhrenteller erbauten. Der Gesandter der gestohlenen Schmuckliste beträgt über 2700 Mk. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Bermischtes.

(Kantballismus in Britisch Neu-Guinea) Grauhige Einzelheiten von einer Menschenfresser-Diät

werden in dem Jahresbericht über Britisch Neu-Guinea mitgeteilt. Der Bericht stammt von einem dortigen Polizeirichter, vor dem sechs Eingeborene gebracht wurden, die des Mordes und der Menschenfresserei beschuldigt waren. Zwei Frauen und ein Knabe waren Beugen. Laibo, die eine Frau, beschwor, daß die Leute ihres Dorfes vier benachbarte Dorfbesitzer aufgefressen hätten. Die Opfer waren zwei Männer und zwei Frauen, die an Leibes Dürft in einem zeitlich entfernten Stamm gefressen waren. Sie wurden aus dem Stamm geschloffen und ein Mann namens Katapona durchbohrte den einen von ihnen mit einem Speer. Dann kam Tanbara, der seinen Tomahawk nahm und den anderen Mann mit zwei Schlägen auf den Nacken tötete. Darauf tötete ein anderer eine Frau mit dem Tomahawk. Er packte ihre Haare mit der einen Hand und veretzte ihr einen Schlag mit dem Tomahawk, den er in der anderen Hand hielt. Ich sah, wie diese vier Personen getötet wurden. Ich sah, wie mehrere Menschen die vier genannten Männer fressen. Als die vier Personen tot waren, machten die Leute ein großes Feuer an und rösteten die Leichname darauf. Dann schnitten sie mit Messern Stücke davon ab, legten die Stücke in Töpfe und kochten sie. Als die Stücke gar waren, setzten die Leute sich nieder — es war eine ganze Anzahl — und aßen von dem Fleisch. Laibo wurde gefragt, ob die Leute ihrem Volke irgend ein Unrecht getan hätten. Nein, sagte sie, es war überlegter fahrlässiger Mord. „Laßt uns diese Menschen töten“, hatte einer der Mörder gesagt, „aber niemand darf davon sprechen wegen der Polizei und der Regierung, die kommen wird, uns zu strafen.“ Im Hinblick auf diesen Vorfall erinnere ein englisches Blatt daran, daß Neu-Guinea offiziell den Kolonialisten als ein „reizender, geliebter Ort“ empföhlen wird.

(Summarisch). Wie weit sind Sie denn auf Ihrer Hochgeschwindigkeit per Automobil gekommen? Leider nur bis Verona. Dort ist uns die Liebe, die Müdigkeit und das Benzin ausgegangen!

Reklameteil.
Gestickte Blousen Appenzeller Stiche
reil abgepaßt! Mk. 4,35 bis zu Mk. 80.—. Främs und schon verzollt ins Haus geliefert. Preisliste mit Abbildungen umgehend. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Erschlimm gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familien-Nachrichten.

Stadt. **Getauft:** Emma Martha, T. des Handarb. Wöhlend; Alfred Otto, S. des Drebers Königer; Johanne Martha, T. des Handarb. Kömer; Arthur und Otto, unehel. Söhne; Fritz Heinrich Gustav, S. des Maschinenbauers Schödeln. — **Getauft:** der Zimmermeister K. H. W. Graul mit Frau M. H. geb. Wassermann hier; der Maschinenführer J. M. Wenzler mit Frau F. geb. Fiedler. — **Verstirbt:** der S. des Baumwärters Friedrich; die J. Wittl. T. des Handarb. Pinkert; eine unehel. T.

Mittwoch abend 8¼ Uhr in der Herberge zur Heimat **Bischofskinder.** Prediger Jordan.

Gottesackerische. Donnerstag nachmittags 5 Uhr **Wohngottesdienst.** Prediger Jordan.

Dom. **Getauft:** Erna Clara Selma, T. des Briefträgers Wöhlend; Anna Martha, T. des Arbeiters Schellbarth; Hedwig Emma Selma, T. des Baumwärters Jeneke; Marie Annette Emilie, eine unehel. T. — **Getauft:** der herrschaftliche Diener F. D. Bell mit Frau J. geb. Franke.

Altenburg. Anna Luise Hse, T. des Prototypen Pelargus; Helene Luna, T. des Papierfabrikanten Wöhlend. — **Verstirbt:** Frau Bertha v. Mantelgeb. v. Ziegler und Klipphausen; der Berg- und Hütten-Ingenieur Wöhlend; der S. des Neg-Sekretärs Pollard; der Dienerfr. Wöhlend; Frau Wampold geb. Wittl; der S. des Handarb. Waldmann; Frau Luise geb. Wöhlend.

Die Verlobung ihrer Tochter **Elsbeth** mit Herrn Steuer-Super-

numerar **Wilhelm Wölfel** in Eisleben beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Merseburg, im Juli 1903.

Ober-Post-Assistent **H. Thomas**

u. Frau Louise geb. Kiesel.

Elsbeth Thomas,

Wilhelm Wölfel.

Verlobte.

Merseburg. Eisleben.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittags 1/8 Uhr entschlief sanft nach längerem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwelger- und Großvater, der Handwärt

Karl Heinze,

in einem Alter von 70 Jahren und 22 Tagen.

Seydau, den 18. Juli 1903.

Die trauernde Familie Heinze.

Die Beerdigung findet Dienstag den 21. Juli, nachmittags 3 Uhr statt.

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg

vom 13. bis 19. Juli 1903.

Eheschließungen: der herrschaftliche Diener Otto Bell mit Ida Franke, Neumarkt 49; der Handarbeiter Otto Wölfel mit Maria Perlich geb. Knie, Scherkerstraße 8; der Zimmermeister Karl Graul mit Martha Wassermann, Notbenedictstraße 1.

Geboren: dem Schneidermeister Raabe ein S., Neumarkt 37; dem Holzgerbermeister Wylins ein S., Weissenfischerstr. 29; dem Maurer Berndt ein S., Antshäuser 11; dem Handarbeiter Kle ein S., Saalftr. 2; dem Hülser Müller eine T., Ballgasse 24; dem Bahnarb. Wittenbecker eine T., Kraußstraße 18; dem Maurer Schmidt ein S., Kraußstraße 6.

Gestorben: die Witwe Berla v. Mantelgeb. v. Ziegler und Klipphausen, 67 J., Karstr. 12; der Arbeiter Thondorf, 41 J., Saalftr. 2; des Neg.-Sekr. Pollard S. 7 J., a. d. v. Mauer 17; der Berg- und Hütten-Ingenieur Wöhlend, 71 J., Poststr. 4; der Wäldnerfr. Wöhlend, 82 J., Georgstr. 4; des Handarb. Pinkert, 22 Mon., Schilberg 25; des Sattlermeist. Friedrich S. Wöhlend, Scherkerstr. 15 a.; des Handarb. Waldmann S., 1 J., Hülserstr. 21; des Handarbeiters Schmollke T., 6 Mon. Markt 25; eine unehel. T., die Witwe Wampold geb. Wittl, 69 J., Weinberg 1; die Witwe Luise geb. Wöhlend, 71 J., Hädt. Krankenhaus.

Möblierte Wohnung,

auf Wunsch mit Pension, zu vermieten

am Neumarkt 1, 11.

In Korsetts

unterhalte ich fortwährend Lager von circa 40 Qualitäten, darunter: **Reform, Frack, Hercules, Sport, Platinum-Anti, Karba, Turu, Gürtel, Nähr, Leibchen, Mieder, Geradehalter, Hercules-Schliessen- und Spiralfedern.** Sehr billige Preise. Nur erstklassige Fabrikate. **Binden, Gürtel etc.**

Neu aufgenommen: **Hygiea-Leibchen** weiß, grau in verschiedenen Größen. **G. Brandt, Gotthardstr. 12/13.**

Obstverpachtung.

Der reichliche Pflanzenanbau der Gemeinden **Ortitz** und **Genevitz** soll

Mittwoch den 22. d. Mts.

öffentlich verpachtet werden und zwar bei

Sitzung um **4 Uhr nachmittags** im Gasthause daselbst, die übrigen um **6 Uhr nachmittags** im Gasthause zu Rennowitz.

Der Gemeindevorsteher.

Der Obstanbau der Gemeinde **Trebnitz** soll

Freitag den 24. Juli,

nachmittags 5 Uhr,

im **Heyer'schen Gasthause** verpachtet werden. Bedingungen im Termine.

Trebnitz den 19. Juli 1903.

Der Gemeindevorstand.

Obstverpachtung.

Die Obstnutzung der Gemeinde in **Creypan** soll

Sonnabend den 25. Juli,

nachmittags 5 Uhr,

im **Hbe'schen Gasthause** meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verpachtet werden. Bedingungen vor dem Termine.

Creypan, den 15. Juli 1903.

Der Gemeindevorsteher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 22. d. M.,

vor. 10 Uhr,

versteigere ich im Casino hier

1 Spiegelschrank und 1 Sofa sichtlich.

Merseburg, den 20. Juli 1903.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

In meinem Hause **Globigerstr. 21** ist eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

R. Bergmann, Markt 30.

Partierewohnung, 2 Stuben, 2 Kammern Küche und Zubehör, zu vermieten u. 1. Oktober event. 1. Januar 1904 zu beziehen.

A. Speiser, Breitestr. 7.

Eine Hofwohnung sofort oder 1. Oktober zu beziehen

Sallehstr. 22.

Wohnung, 2 Stuben, K., K. nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen

Auenstr. 18.

Wohnung von Stube, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. Oktober d. J. an ruhige Leute zu vermieten. Preis 100 Mk. jährlich.

Sallehstr. 24 c.

Esterwohnung zu vermieten

Sirtenstr. 2.

Freundliche Wohnung zu vermieten

Brennerstr. 14.

Stube, Kammer und Küche zu vermieten

und 1. Oktober zu beziehen

II. Eiststr. 3.

Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten

u. 1. Okt. zu beziehen

Sirtenstr. 3.

Wohnung zu vermieten

Bücherstr. 7.

2 Wohnungen zu vermieten und 1. Oktober d. J. zu beziehen

Sand 10.

Weissenfischer Str. 2 ist eine Wohnung mit

Zubehör, auf Wunsch mit Pferdehalm und Mehlfr., sofort beziehbar und

eine Wohnung mit Garten und Zubehör, im

Oktober beziehbar, zu vermieten. Mietzahlung

von vorm. 10 Uhr ab außer der Mittagszeit

von 12—2 Uhr jedweden.

Freundliche Wohnung, Preis 44 Taler, ist

zu vermieten

Breitestr. 6.

Scherkerstr. 5, parterre, ist Wohnung

sir 550 Mk. zu vermieten und am 1. Oktober

zu beziehen. Näheres

Wenigauerstr. 2a.

Wohnung, 2. Etage, sofort zu vermieten

Gotthardstr. 28.

Näheres daselbst im Laden.

Eine kleine Wohnung für einzelne Leute ist

zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen

Gotthardstr. 18, im Hofe.

Verleugungshalber ist die

1. Etage Delgrube 22

zu vermieten u. 1. Oktober oder später zu bez.

Oberburgstr. 6

ist die erste Etage oder Laden mit

Wohnung zu vermieten.

Ein gut verzinsbares, noch in gutem

irrtumlichen Zustande befindliches

Wohnhaus mit Garten

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe

an die Exped. d. Bl. erbeten.

kleines Wohnhaus

mit Garten zu kaufen gesucht. Offerten unter

M M an die Exped. d. Bl.

3000 Mark

auf gute Hypothek sind zu vergeben. Befest-

igten wollen sich unter **H C** in der Exped. d. Bl. melden.

8000 Mark

werden als 1. Hypothek gesucht. Beste Offerten

unter **A C 25** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein großer hoher

Breschwagen

als zu verkaufen

Oberbreitestr. 16.

Wegungshalber

zwei Firmenschilder, verschiedene

Regale, ein runder Tisch, eine

Rommode u. 1 Petroleumkocher

billig zu verkaufen

a. d. Geisel 2, I.

Ein neuer starker Handwagen,

passend für Dehler oder Handelsleute, zu ver-

kaufen

Offener eiserner Kochherd

zu kaufen gesucht.

hochgehender Koch-Ofen mit Kacheln

billig zu verkaufen. Off. unter **H 100** an

die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein tafelförmiges Klavier

und Kinderbettstelle

(gut erhalten) billig zu verkaufen

Steinstraße 3, 2 Tr.

Eine junge Melkziege

steht zu verkaufen

Krautstr. 14, 2 Tr.

1 hochtragende Kuh

zu verkaufen

Gasthof „deutscher Kaiser“, Schöpsau.

Echt belgische

Niesen-Daninchen

verkauft

H. Neumann,

v. d. Gotthardstr. 3.

Junge italienier

Sühner

sind eingetroffen

Gasthof goldner Hahn.

Petri,

Handbuch der Fremdwörter.

18. Aufl., Origb. tadellosh,

statt 7 Mk. 2 Mk. 75 Pf.

Steffenhagen'sche

Antiquariats-Buchhandlung

Gotthardstr. 15.

Neue blaue Kartoffeln,

neue saure Gurken

empfeht

C. Tauch.

Fahnen.

Eine große Partie Fahnen, in

deutscher ganzzahlige Fahnen, zu allernach

besten Zustand, wegen Geschäftsaufgabe preis-

wert zu verkaufen.

Carl Kautzner, Raumburg a. S.,

ar. Reichstr. 12.

Defen-Verkauf

Infolge Auflösung der Zentralheizung ver-

kaufe sämtliche sehr gut erhaltene

Rachelöfen

(Berliner u. Hamburger Art)

zu äußerst billigen Preisen, auch gebe dieselben

einzel ab.

Emil Rülke.

Keine Motten mehr!

beim Gebrauch von **Falkonia**

Falkonia treibt jede Motte aus.

Falkonia zerstört die Brut.

Falkonia riecht angenehm.

Falkonia ist sauber im Gebrauch.

Falkonia gehört in jeden Kleider-

schrank. Kost in Packeten zu 10 und

25 Pf. nur in den Drogerien von

O. Leberl, Paul Berger,

Wilh. Kieselich.

Zeitungs-Mafulatur

in Blättern zu 30 Pf. zu haben bei

Th. Rössner, Buchdruckerei,

Delgrube 5.

Im Ausverkauf

diese und nächste Woche befinden sich noch:

**Reste zu Kleidern, Kostümen, Röcken, Blusen etc., Spachtelborden.
Samt- und Seidenreste zu Schlanderpreisen.**

H. Naumann, an der Geißel 2, I.

Blitzableiter
neuester, bestbewährter und billigster Konstruktions empfiehlt
M. Christ,
Merseburg.
Revisor und Vizeamt für Königliche, Provinzial- und städtische Behörden.

Blitzableiter-,
Telephon, Telegraphen-, elektr. Klingelanlagen u. dergl. übernimmt unter weitgehendster Garantie
Carl Herrmann,
elektr. Anstalt u. Installationsgeschäft.

Entzückend
wird der Zahn, rosig zart und blendend weiß die Haut nach kurzen Gebrauch der allein echten
Rosenmilch-Seife
„Stern des Südens“
von vielen Ärzten und Professoren empfohlen von **Bergmann & Co., Berlin.**
Vorrätig zu 50 Pfg. pro Stück bei Apotheker **Fr. Haubner.**

Germanische Fischhandlung.
empfeht
Schellfisch, Kabeljau, Schollen, Zander.
Ferner:
feinste Kieler Bücklinge, ger. Schellfisch, Flandern, Lachsgeringe, Bratfische, Sardinen, Fischkonserven, Citronen, Datteln, Feigen,
W. Krämer.

Merseburg, Casino.

Bienenwirtschaftliche Ausstellung

vom 25. bis 27. Juli 1903.

Sonnabend den 25. Juli:

Vormittags 11 Uhr: Eröffnungsfeier und Uebergabe der Ausstellung.
Nachmittags von 3 Uhr ab: Festkonzert.
Abends: Theater.

Sonntag den 26. Juli:

Vormittags 11 Uhr: Bienenwirtschaftliche Vorträge.
Nachmittags 2 Uhr: Festeisen. Von 4 Uhr ab: Festkonzert
Abends: Ball.

Montag den 27. Juli:

Vormittags 7 Uhr: Ziehung der Lotterie.
Jedes die Ausstellung besuchende Kind erhält an diesem Tage ein Souvenir gratis.

Für den Sommer

empfiehlt sich wegen ihrer Knappheit und übersichtlichen Darstellungsweise, sowie wegen ihrer schnellen Mittelstellung und Bequemlichkeit der Tagesangelegenheiten die

„Freisinnige Zeitung“

ganz besonders als Lesefüre.

In das Sommerquartal fallen auch die Vorbereitungen für die Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus, die diesmal von ganz besonderer Wichtigkeit sind.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf die „Freisinnige Zeitung“ für die Monate

August und September

zum Preise von **2 Mark 60 Pfg.** entgegen. Neue Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Abkommens-Lieferung an die Expedition Berlin, Zimmerstraße 8, die noch im Juli erscheinenden Nummern kostenfrei zugestellt.

Familienwäsche

wird angenommen. Zu erstagen in der Exped. d. Bl.

Neue Kartoffeln,

5 Liter 30 Pfg.
verkauft **Richard Kahl, Neumarkt 75**

Tivoli-Theater.

Direktion **August Doerner.**

Dienstag den 21. Juli

Zum zweiten male:

Vos vom Manne.

Schwank in 3 Akten von Wilhelm Jacobi und Arthur Schnitzler

Anfang 8 Uhr.

Mittwoch den 22. Juli

Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Nähmaschinen

werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmalstr. 23.

Liedertafel.

Dienstag abend
Reichskanzler.

Angarten.

Morgen Mittwoch, von abends 8 Uhr an,
Freikonzert.

Sächsischer Hof.

Dienstag abend von 6 Uhr an
selbstgeschl. **Salzknochen.**
Felix Burger.

Hubold's Restauration.

Seite
Schlachtefest.

Dienstag
hauschl. Wurst.
Kielig, Lindenstr. 12.

Brenkischer Adler.
Mittwoch Schlachtefest.

Wer reiche Heirat
wünscht, wende sich vertr. an Reform.
F. Gombert, Berlin S. 14, Sof. erh. Ste 600 reiche Part. und Bild zur Ausw.

Keine Heirat! 2 Sonwestern 24 und 22. Verm. je 450 000 Mk. wünschen sich n. charakterv. Herren, wenn auch ohne Verm., zu verh. Bewerber erh. Näh u. erh. Bild d. Bureau Reform, Berlin S. 14

Ein jüngerer, tätiger
Markt Helfer
von 15-18 Jahren findet hier sofort dauernde Beschäftigung. Zu erstagen
Neumarkt 65.

Ich suche zum 1. August einen jungen Mann als

Kutscher.
Dr. Henner, Bahnhöfstr. 3.

2 Mann
zum Akkordrechen für 20 Morgen Getreide werden gesucht.
Louis Fröbel, Kantine Königsmühle.

Ein sauberes, gewandtes und zuverlässiges
Dienstmädchen
sucht zum 1. August oder später
Frau **Schkommodau, Oberaltend. 25, I.**

Perfekte Köchin,
welche auch etwas Hausarbeit mit übernimmt, wird nach ausserhalb gesucht. (Gehalt 80 M.). Zu erstagen **Breitestr. 5, im Laden.**

Aufwartung gesucht.
Stadtapotheke.

Sierzu eine Beilage.

Fahnen- und Dekorations-Stoffe
aller Art,
fertige Fahnen und Flaggen
in jeder Größe und Ausführung.
Anfertigung von Fahnen in kürzester Zeit.
Infolge frühzeitiger größerer Abschlüsse
unerreicht billige Preise.
Otto Dobkowitz, Merseburg
Gutenplan 3.

Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 16. Juli. Vom „Männerturnverein“ und den „Friesen“ wurde gestern auf dem Birgergarten der Grundstein zu einem Denkmal für Vater Zahn gelegt, das am 16. August d. J. enthüllt werden soll.

† Gielesleben, 18. Juli. Heute vormittag wurde die Kuhbreite der Schulpflege eines schlimmen Unglücksfalles. Ein dem Fleischermeister Köhler in Halle a. S. gehöriges Gefährt kam von der Hobeiorstraße her. Die Pferde gingen aus irgend einem Grunde durch, der Führer vermochte die Tiere, da die Ziegel gerissen waren, nicht zu bändigen, und so sauste der Wagen die abfallende Kuhbreite hinab. An einem Hause Ecke Anhaltstraße spielten Kinder, die Pferde stürzten darauf los, eines der Pferde hügte infolge des Impalles, die Vorderräder des Wagens wurden zerrüttet, ein Gasleitungsrohr zerbrochen. Was aber viel schlimmer war; drei Knaben wurden verletzt, davon einer tödlich. Vermutlich durch einen Hüftritt war der vierjährige Knabe des Maurers Groß so stark am Kopfe verletzt worden, daß der Tod allbald eintrat. Ein anderer Knabe wurde ebenfalls am Kopfe, ein dritter an einem Fuße erheblich verletzt. Ein vierter, etwas verkrüppelter Knabe war gleichfalls unter die Pferde geraten, froh aber unverletzt ohne jede Hilfe unter ihnen hervor.

† Eibenroß, 16. Juli. Der Handarbeiter Gerber in Hundebühl wurde gestern im Walde an der Straße nach Schneberg tot aufgefunden. Neben dem Toten steckte ein Taschenmesser in der Erde. Die rechte Brust weist eine flache Wunde auf. An einer Fichte zeigte sich ein Streifschuß. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, wird die Untersuchung ergeben. Gerber war verheiratet und hatte vier Kinder.

† Dübau, 16. Juli. Obwohl er des Schwimmens nicht kundig war, versuchte der 20jährige Otto Krüger hier beim Baden die Wulde zu durchschwimmen. Plötzlich geriet er in tiefes Wasser, so daß er den Boden unter den Füßen verlor. Vor den Augen seiner Freunde, die mit ihm badeten, auch ebenfalls nicht schwimmen und ihm daher auch keine Hilfe bringen konnten, versank der junge Mann in den Fluten und ertrank.

† Leimbach, 17. Juli. Ein entsetzliches Unglück hat sich, wie schon kurz gemeldet, auf der Rheinischen Dynamit-Fabrik ereignet. Aus unerklärter Ursache erfolgte in einem Patronenschuppen eine Explosion, diefen in die Luft schleudernd. Leider haben dabei zwei Arbeiter, die Stiefbrüder Erdmann Schulze und Friedrich Hebestadt, einen entsetzlichen Tod gefunden. Ihre von der Gewalt der Explosion zerrissenen Körper wurden in einzelnen Stücken aufgefunden. Die beiden Verunglückten wohnten hier und waren Familienväter. Den vom Schicksal so hart getroffenen Hinterbliebenen — Schulze hinterläßt seine Witwe und 1 Kind, Hebestadt Witwe hat die Sorge um 2 Kinder — wird allseitig das lebhafteste Mitleid bewiesen. Weiter verläutet noch: Das Tagespensum war nahezu erledigt, und H. hatte den letzten Rest der Gelatine nach dem Patronenschuppen gebracht, als durch irgend einen unglücklichen Zufall die Explosion erfolgte.

† Eisenberg, 17. Juli. In Hainpsitz hat der Rittergutsbesitzer Vollsack eine Stiftung von 30 000 Mk. zu Gunsten von Rittergutsarbeitern, zum Besten der vereinigten Kirchengemeinde Hainpsitz-Albis und zur Verfügung der politischen Gemeinde Hainpsitz zwecks Drückerförderung ausgesetzt. Im einzelnen sollen von dem jährlichen Jinseretrag 30 Prozent auf treue Arbeiter und Arbeiterinnen des Rittergutes als Weihnachtsgeschenk entfallen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 21. Juli 1903.

** In seiner letzten Sitzung am Freitag den 18. Juli setzte der Bezirks-Ausschuß zu Merseburg den Ausgang der Jagd für Hühner auf den 24. August und für Fasen auf den 14. September fest.

** Beim Raumburger Schützenfeste erschloß sich Herr Otto Girschfeld von hier auf der Aufschlagsfeier mit 59 Ringen den ersten Preis, bestehend in einem halben Duzend silbernen Keffeln. Einen ferneren Preis (zwei Fensterbilder) erhielt er für die Erzielung von 46 Ringen auf der Freihandschieße.

** Von Bedeutung für die gesamte Gesellschaft ist die Entscheidung des Oberlandesgerichtes Darmstadt, die in der Zeitschrift „Das Recht“ mitgeteilt wird. Danach ist ein ungenügender Erfolg der Reisetätigkeit eines Reisenden, sofern nicht ein

bestimmter Erfolg bedungen ist, weder als Entlassungsgrund noch als genügender Grund dafür anzusehen, dem Betrage zuwider den Reisenden an weiterem Reisen zu hindern. Geschließt das eine oder andere trotzdem, so kann der Reisende außer seinem Gehalt auch Entschädigung wegen der ihm entgangenen Reisekosten in der Höhe, in welcher sie Reimverdienst für ihn bildeten, beanspruchen.

** Ueber die Rotlauf-Impfungen mit Lorenz-Impfstoffen im Jahre 1902/03 in der Provinz Sachsen, Anhalt und den Thüringischen Staaten erläßt Tierarzt Räßiger, der Leiter des Bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Bericht. Danach hat die Kammer nach den ausgezeichneten Erfolgen der Rotlauf-Impfungen im Jahre 1901/02 im Interesse der Rotlauf-Bekämpfung beschloffen, die von der Rotlauf-Impfanstalt zu Prenzlau bereits seit 1901 gewährleistete Entschädigung für Impferluste ihrerseits auf alle Verluste an Rotlauf innerhalb der Schutzzeit von 5 bzw. 12 Monaten zu erweitern, sofern die Impfungen durch approbierte Tierärzte vorgenommen werden. Gleichzeitig wurde der Bestand der Impfstoffe auf das Herzogtum Anhalt und die Thüringischen Staaten ausgedehnt. Im Jahre 1902/03 wurden 168 565 cem Rotlauf-Impfstoffen (gegen 58 500 cem im Vorjahre) hergestellt und 825 087 cem Lorenz-Serum (gegen ca. 350 000 cem) abgefüllt und versandt. Da erfahrungsgemäß im Durchschnitt 5 cem Serum auf ein Schwein kommen, sind demnach im Berichtsjahre etwa 165 000 Impfungen (gegen 70 000 der vorjährigen Impferiode) ausgeführt worden. Davon entfallen auf die Provinz Sachsen ca. 144 860 Impfungen, auf das Herzogtum Anhalt ca. 5770 und auf die Thüringischen Staaten ca. 14 380 Impfungen. Seit Einführung der erweiterten Entschädigungsleistung haben sich also die Rotlauf-Impfungen in der Provinz Sachsen mehr als verdoppelt und, soweit die Ermittlungen möglich waren, unter allen preussischen Provinzen die höchste Zahl erreicht. Von den 165 000 Impfungen sind 42 Stück Schweine = 0,25 Proz. an Rotlauf zu Grunde gegangen, und zwar an Impfstoff 14, an Rotlauf-Endocarditis 9 und an natürlichem Rotlauf trotz der Schutzimpfung 19 Stück. Die Verluste sind von der Rotlauf-Impfanstalt zu Prenzlau wie von der hiesigen Landwirtschaftskammer in voller Höhe des von dem betreffenden Impfarzte angegebenen Wertes des Impflings entschädigt worden, nicht bloß unter Berücksichtigung des Schlachtwertes, sondern auch des Zuchtwertes.

** In der Frage der Haftung des Eisenbahnfahrers für Unfälle hat das Reichsgericht wieder eine bemerkenswerte Entscheidung getroffen. Ein Passagier war auf einer Station mit einem Zuge angekommen, hatte sich zur Lösung einer Fahrkarte für seine mit dem nämlichen Zuge beabsichtigte Weiterfahrt in das Bahnhofsgebäude begeben und war auf dem Rückwege nach dem zur Abfahrt bereit stehenden Zuge in der Gasse über einen auf dem Bahnsteige stehenden Eisenbahngehäckerten gestürzt und hatte sich dabei eine Knieverletzung zugezogen. Der Fiskus weigerte sich, hierfür Schadenersatz zu gewähren, weil der Unfall sich nicht im Eisenbahnbetriebe ereignet habe. Indessen hat das Reichsgericht vor kurzem das Fiskus verurteilende Erkenntnis des Oberlandesgerichts Frankfurt bestätigt. Dabei hat das Reichsgericht einen ursächlichen Zusammenhang zwischen dem Eisenbahnbetriebe und dem Unfall angenommen. Nächste Ursache des Unfalls sei die besondere Gile des Klägers infolge Zugverhinderung. Ueberdies habe sich der Unfall auf dem Bahnsteige des Bahnhofs, also an einem Orte ereignet, welcher seiner Lage und Bestimmung nach dem Eisenbahnbetriebe diene. Wenn hier ein Reisender infolge der Gile, die durch den Betrieb, namentlich durch außergewöhnliche Betriebsereignisse veranlaßt sei, einen Unfall erleide, der mit dem eigentlichen Gebrauche des Eisenbahnbetriebs im Zusammenhange stehe, so liege ein bei dem Betriebe erfolgter Unfall vor, für welchen die Eisenbahnverwaltung zu haften habe.

** Der Allgemeine Turn-Verein feierte am vergangenen Sonntag in den Räumen der „Reichstrone“ sein diesjähriges Sommerfest, das sich eines lebhaften Zupruchs seitens der Mitglieder und deren Angehörigen, sowie auch der Gäste des Vereins erfreute. Das Tagesprogramm bot mehrere ausgewählte Konzerttypen unserer Stadtkapelle und in Verlosungen, Preisstiefeln und Regeln und anderen Belustigungen angenehme Zerstreungen für die Festteilnehmer. Am das Abendkonzert schloß sich ein flottes Ländchen, welches Jung und Alt bis in die frühen Morgenstunden hinein vereinte.

** Im Clubstimmchen „Kasino“ hielt der Dramatische Verein „Cuterpe“ sein Gartenfest, verbunden mit Konzert am Nachmittag und Abend und Ball, ab. Auch dieses war von Angehörigen

und Gästen des stets rührigen Vereins stark frequentiert, denn er bot mannigfaltige Belustigungen für Groß und Klein. Der am Abend arrangierte Ball hielt die Festbesucher noch manche fröhliche Stunde zusammen.

** Zirkus Vorch erfreute sich am vergangenen Sonntag abend eines äußerst zahlreichen Besuchs. Das sehr reichhaltige Programm wurde in tadelloser Weise durchgeführt und fanden die oft bewunderten Leistungen allseitigen Beifall. Die Abschiedsvorstellung fand gestern abend bei ermäßigten Preisen statt.

Tivoli-Theater. Der Sonnabend (18. Juli) brachte uns in Wiederholung Sudermanns „Heimat“ — Magda, Fr. La Maurice. Es sei kurz gesagt, das diese zweite Aufführung der ersten nicht nachstand; das diskrete Zusammenspiel mußte, neben schönen Einzelleistungen, selbst den schärfer Beobachtenden befriedigen. Das meiste Interesse nahm unsere Sentimentale, Fr. Maurice in Anspruch. Sie gab erst unlängst eine bedeutsame Probe ihres Talentes (Maria Stuart); vorgelesen zeigte sie uns, daß sie auch eine Magda spielen kann. In diesem Zustandsbild liegt eigentlich schon genügend Anerkennung; wir fügen aber noch weiter hinzu, daß die intelligente, hochbegabte junge Dame durch ihre feinfühlerigen, von Innen heraus belebtes Spiel, in dem sich das Vermögen, intuitiv zu gestalten und selbstständig aufzuspringen, offenbar, einen bewundernden Reiz auf den Hörer ausübte. Daraus resultiert, daß doch wohl etwas an ihr sein und daß man sie schon jetzt ernst nehmen kann und muß. Es wächst der Mensch mit seinen Zielen — ob Fr. Maurice Ehrgeiz genug besitzt, auch noch wachsen zu wollen? Wir glauben es. Eine glänzend abgeschlossene, marine Leistung bot Herr G. Meyer als Oberleutnant Schwarz; das betonen wir nochmals ausdrücklich, denn wir wissen, was wir auch als Spieler auf ihn haben. Den Obengenannten reihen wir ohne Namensnennung die Lebigen an — man hat bereits an dieser Stelle ihrer gedacht.

Als Sonntagsvorstellung erschien einmal wieder Ab. L'Arronge's gemittelltes Volksstück in 5 Akten „Mein Leopold“ auf dem Plan und wurde, wie es ganz natürlich ist, äußerst beifällig aufgenommen. L'Arronge hat es in allen seinen Werken verstanden, Töne anzuschlagen, die dem Herzen der Zuschauer sprechen, allem heute beliebten Zweideutigen aus dem Wege zu gehen und wahr zu schildern; in seinen „Mein Leopold“ entrollt er vor uns ein gut geschautes Bild aus dem Berliner Volksleben. Es steht an Wert zweifellos über manchen Erzeugnissen ähnlichen Genres bis heute — sein ihm gewordener Erfolg übertraf den der früheren und späteren Werke L'Arronge's erheblich. — Herr Dobl gab uns als Gottlieb Weigelt Gelegenheit, ihn als guten Charakterkomiker zu bewundern. Nebenbeiwert war, daß er seine Partie, sorgfältig abwägend, in allen ihren Wandlungen bis zum verführenden Finale charakteristisch durchführte. Herr Mantius, als sein Sohn Leopold, Fr. Claus als seine Tochter Klara, Fr. Franke als prächtige Emma, in Parantese auf einem ungewohnten Boden, Fr. Maurice als Marie, Herr Wittmann als trefflicher Stier, Herr Wolf als origineller Wehmeyer, Fr. Raupp als drohlicher Zebrunge, Fr. Winter als Minna und die sonst noch Mitwirkenden bestanden wohl Alle cum laude. Die Spielzeit lag in den Händen Herrn Dobl's. G. T.

** Tivoli-Theater. Am Dienstag findet eine Wiederholung des bei seiner Erstaufführung hier, wie auch berichtet, so freundlich aufgenommenen Schwanke „Los von Manne“ von Jacoby und Lippisch statt.

** (Eingefandt.) Befanlich hat unser Bahnhof einen Eingang und einen Ausgang und wird letzterer auch immer als Eingang benutzt. Für die Portiers der hiesigen Hotels ist dies gerade nicht angenehm, da dieselben einen bestimmten Platz nur am Ausgange haben. Mancher Fremde kommt daher in die Lage, wenn er den Eingang als Ausgang benutzt, daß er keinen Portier sieht und daher geneigt ist, das gewünschte Hotel mit seinem Gepäck aufzusuchen. Es dürfte sich daher empfehlen, den Eingang nur als Ausgang und den Ausgang auch nur als Ausgang zu verwenden.

Wetterwarte.

Borausichtigtes Wetter am 21. Juli. Ziemlich warmes, wechselnd bewölkttes Wetter mit Regen, teilsweise Gewitter. — 22. Juli. Etwas kühler, abwechselnd heiteres und wolfiges Wetter mit Regenschauern.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 50 Jahren, am 20. Juli 1853, wurde zwischen Preußen und Oldenburg der Vertrag abgeschlossen, laut welchem letzteres gegen eine Entschädigung von 72 Millionen Talem auf beiden Seiten des Jahdebusens ein Gebiet (incl. Balle) von 1/4 Quadratmeilen (ca. 14 Quadratkilometer) zu dem Zwecke an Preußen abtrat, daß dieses baldmöglichst eigene Kosten einen Kriegsspaß gelinde. Hier wurde der bestehende



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herunträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 168.

Dienstag den 21. Juli.

1903.

Politische Übersicht.

Frankreich. Zur weiteren Organisation des von den französischen Orden den letzten in dieser Frage getroffenen Entscheidungen der Kammer und des Senats gegenüber zu leistenden Widerstandes hielt dem Pariser „Figaro“ zufolge ein aus Rechtsgelehrten und Vertretern der religiösen Körperschaften gebildeter Ausschuss unter dem Vorsitz des klerikalen Abg. de Macau am Donnerstag in Paris eine Beratung ab. Es wurde vor allem erörtert, ob und wie der Ausführung des Gesetzes Widerstand zu leisten sei, und zwar ob nur auf gesetzlichem Wege durch Anrufen der Gerichte und der öffentlichen Meinung, oder ob auch durch Verhufe, die Schließung tätlich zu hindern. Der Mehrheitsbeschluss lautete schließlich dahin, tatsächlicher Widerstand erscheine nicht angebracht wegen der Gefahr, daß dann der Ministerpräsident von der jüngsten Verschärfung des Vereinsgesetzes Gebrauch machen und auch die Mutterhäuser der Frauenorden schließen könne. Was aber die jüngst von dem ablehnenden Beschlüsse der Kammer betroffenen Frauenanstalten angeht, so war der Ausschuss der Ansicht, daß sie, da sie doch nichts mehr zu erhoffen hätten, eine „flacere Haltung“ einnehmen könnten. Das heißt mit andern Worten, der August oder September wird wohl eine Neuausgabe der vorjährigen Ereignisse in der Bretagne und andern Teilen Frankreichs bringen. Inzwischen hat der Ministerpräsident Combes nunmehr den 80 Frauenorden den Kammerbeschluss, der ihre Zulassungsgelüste verwirft, amtlich mitgeteilt und sie aufgefordert, sich aufzulösen. Ferner hat er die Schließung der 9600 nicht genehmigten Schulen genehmigter Orden verfügt. Alle betroffenen Frauenorden scheinen, wie der „Woff. Zig.“ berichtet wird, entschlossen zu sein, sich der Verfügung zu widersetzen.

Ungarn. Daß die Hoforte Bulgariens eine besondere Verminderung der Truppen an der Grenze zugesagt habe, wird von dem offiziellen österreichischen Telegraphen-Bureau als unrichtig bezeichnet. Die Hoforte habe nur versichert, daß sie keine außerordentliche Truppenkonzentration an der Grenze durchgeführt habe oder plane; solange das Bandenwesen nicht unterdrückt sei, müsse die Grenzbeobachtung in dem jetzigen Umfang aufrechterhalten werden. Die tatsächliche durchgeführte Verminderung der Truppen des dritten Armeekorpsbereiches Saloniki beträgt nur 4 Bataillone; die Hoforte hat nämlich 16 Kavallerie-Bataillone oder, wie sie jetzt heißen, Reif-Bataillone 2. Klasse entlassen, dagegen 12 einberufen. — Eine bulgarische Bande hat nach einer Mitteilung der Hoforte an die Vorkämpfer Österreich-Ungarns und Rußlands in einem Dorfe des Kreises Löbvesch, Wilajet Saloniki, 2 Bulgaren getötet und 3 Häuser angezündet. Eine zweite Mitteilung der Hoforte besagt, daß nach einer Meldung des Valis von Monastir 9 Mordbedauer wegen der Ausschreitungen in Emerdesch dem Appellationsgericht übergeben wurden und deren Beurteilung sowie die Ermittlung der übrigen an den Ausschreitungen beteiligten Personen beschleunigt werde. Mit der Entlassung der in den drei Wilajets verhafteten Bulgaren wurde begonnen. 20 Notabeln, welche verbannt werden sollten, wurden gegen Bürgschaft und nach Ableistung des Treueides in Freiheit gesetzt.

Serbien. Bei den in Serbien bevorstehenden Wahlen soll im Gegensatz zu früheren lebenden Gepflogenheiten die Wahlfreiheit der Bürger aufs Strengste gewahrt werden. Das Belgrader Amtsblatt veröffentlicht am Freitag einen diesbezüglichen Erlaß an die Verwaltungsbehörden, in welchem sie sich zugleich gegen den Mißbrauch des Namens des Königs bei Wahlagitationen wendet und erklärt, sie sei entschlossen, jeden derartigen Versuch auf das Energiichste zu verhindern. — In Serbien hat die alte Dynastie, trotz aller Zufriedenheit der Volksmehrheit mit den durch Alexanders Tod geschaffenen Zuständen, immer noch ihre An-



...hten, sich
n. Cour.“
h in der
n rächen
durch die
el zu, in
bestrafen.
deuten, so
nicht auf
weges zur
Nilitär-
rung von
ren aus-
fabon be-
kurz nach
a Serbien
elche mit
Regiments
eine Zu-
stammten
bestatung mit
früheren
geworfen,
Auch in
genfällige
gegen das
Verhältnisse
berseiben
vielfach herrschenden Disziplinlosigkeit wird
ein Esfabon Telegramm der „Woff. Zig.“ ein be-
zeichnendes Licht: Der König hat einen Bruder der
Infant Don Alfonso zum Generalkommandanten der
Festungswerke ernannt und dadurch viel böses Blut
unter den Generälen und höheren Offizieren erregt.
Dieser viel begehrte und sehr gut bezahlte Posten ist
bisher immer von einem der verblichsten Artillerie-
generäle bekleidet worden und der Infant Alfonso ist
nur Honorargeneral, hat also in Wirklichkeit kaum
eine Fachbildung genossen. Man beschuldigt die
Militärverwaltung des Favoritismus und der Speichel-
leckeret und es erscheint sehr möglich, daß der Dis-
ziplin zum Trotz ein Kollektivprotest stattfinden wird.
— Im 5. Infanterie Regiment, in Garnison in
Esfabon, ist es zu einer kleinen Meuterei gekommen,
die auf die portugiesischen Militärverhältnisse kein
gutes Licht wirft. 19 Soldaten und einige Unter-
offiziere sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden und
die übrigen Teilnehmer an der Meuterei erhalten
schwere Disziplinarstrafen. Die Regierung wird zu
den äußersten Maßnahmen greifen müssen, um zu ver-
hindern, daß die sich in Portugal wiederholenden
kleinen Militärputsche der Ruhe des Reiches gefährlich
werden.

Malaien. In Siam haben die Engländer
mit ihrem auf Ausdehnung ihrer Herrschaft gerichteten
Bestreben neuerdings einen nicht zu unterschätzenden
Erfolg erzielt. Vor allem war das Ziel ihrer
Wünsche das Sultanat Kelantan, in dem ein
Engländer namens Duff sich vor längerer Zeit sehr
beträchtliche Grundrechte vom Sultan hatte erziehen
lassen, die aber bisher der König von Siam nicht
bestätigt hat. Schon wenige Monate, nachdem er in
Bangkok eingetroffen war, hatte der neuernannte
englische Gesandte Tower an Siam das förmliche
Eruchen gerichtet, wegen der erheblichen britischen
Interessen einen englischen Beamten als Re-
sidenten oder Kommissar in den malayischen
Basallenstaaten mit Sitz in Kelantan zuzulassen. Am
14. Juni 1902 lehnte der auswärtige Minister Brinz
Devaabongs dieses Verlangen unbedingt ab. Auf
weiteres Betreiben englischerseits ist aber nun doch,
wie der „Köln. Zig.“ aus Bangkok geschrieben wird,
ein englisch-siamischer Vertrag abgeschlossen worden,
woburch England die Souveränität Siams über
Kelantan anerkennt, dem Sultan seinen früheren Rang
und Titel und die Leibwache beläßt, während Siam
sich verpflichtet, in Kelantan britische Beamte anzu-
stellen, welche die Verwaltung des Sultanats neu
regeln und überwachen und von der siamesischen Re-

gierung bezahlt werden sollen. Als solcher Resident
ist zunächst ein Engländer, Herr Graham, in Aussicht
genommen, der schon längere Jahre in siamesischen
Diensten gestanden hat. Die in Bangkok erscheinende
franzosenfreundliche „Siam Free Press“ bricht die
Erwartung aus, daß die Franzosen nunmehr ebenfalls
in den beiden Provinzen Battambang und Angkor,
die in der südöstlichen Ecke von Siam liegen und
schon lange von Frankreich erworben werden möchten,
französische Residenten einsetzen.

Zur Erkrankung des Papstes.

Am Beginn des Papstes ist auch bis zum
Sonntabend im Allgemeinen keine Veränderung einge-
treten. Der Freitag hatte für den großen Patienten
einen verhältnismäßig recht guten Verlauf genommen.
Trotzdem herrschte im Vatikan den ganzen Tag über
eine dumpfe Stille der ungewissen Erwartungen, da
doch jetzt nur noch von einem äußerst langsamem Er-
löschen der schwachen Lebenskraft gesprochen werden
kann. Die Flüssigkeit in der Brust hatte keine Ver-
mehrung erfahren und die Funktion der Organe war
eine regelmäßige, wenn auch herabgeminderte. Um
7 Uhr abends begaben sich die Ärzte an das Kranken-
lager und gaben nach kurzer Untersuchung folgenden
Bericht aus:

Der Tag verlief ziemlich ruhig, der hohe Kranke
ruhte mit Unterbrechungen. Die allgemeine Depression
hat etwas nachgelassen. Puls 88, Atmung etwas
tiefer, 32, Temperatur 36,6. Mazzoni, Lapponi.
Der Besuch der Ärzte dauerte zwanzig Minuten.
Sie fanden den Papst im Bett und hielten es für
zweckmäßig, ihn nicht durch Fragen zu ermüden.
Die Nierentätigkeit hatte sich ebenso wie das Allge-
meinbefinden etwas gebessert, doch verheißten die
Ärzte nicht, daß diese leichte Besserung in kürzester
Zeit wieder vorüber sein könne.

In der darauf folgenden Nacht wurde der Papst
mehrfach von vorübergehender Unruhe heimgesucht.
Das Morgenbulletin vom Sonntabend 9 Uhr lautet:
Die Nacht verlief ohne Schlaf, doch geniesst der
Papst seit den ersten Morgenstunden guter Ruhe.
Die Atmung ist ruhig und nicht oberflächlich, da sich
das Niveau der Brustflüssigkeit etwas vermindert hat.
Atmung 28, Puls schwach, 88, Temperatur 36,2.
Allgemeinbefinden unverändert. Mazzoni, Lapponi.

Wie der „N. Fr. Pr.“ noch gemeldet wird, klagte
der Papst über steigende Schmerzen im Rippen-
fell; er nahm im Laufe der Nacht wiederholt
Stärkungen zu sich, zweimal wurde ihm Kaffortinktur
und Koffein gereicht.

Unmittelbar nach dem Besuch der Ärzte am Freitag
abend wurde Rampolla vorgelassen, außer dem
niemand weiter empfangen wurde. Am Abend vorher
hatte der Kardinal-Staatssekretär noch amtlicher
Meldung des vatikan-offiziösen „Esploratore Romano“
vom Papste einige derjenigen Besugnisse verlangt,
die dem Papste vorbehalten sind. Der Papst habe
diesem Verlangen zugestimmt und die erforderlichen
Maßnahmen getroffen. Rampolla habe alsdann dem
Papste mitgeteilt, wie die ganze Welt, einschließ-
lich vieler Nichtkatholiken, an seiner Krankheit Anteil nehme.
Der Papst habe seine Freude darüber ausgedrückt und
Rampolla um politische Neuigkeiten befragt. Rampolla
habe kurz geantwortet, der Papst sei aufmerksam und
mit bewundernswerten Geistesklarheit der Darlegung
gefolgt.

Zu der Nachricht über die Uebertragung einiger dem
Papste vorbehaltenen Besugnisse an Rampolla wird
der „Wolfszeitung“ berichtet: Gestern Nacht gelang
es Rampolla, dem schwerkranken Papste die General-
vollmacht für die Führung aller Geschäfte
der Kirche zu entreißen. Gegen dieses Wie-Papst-
tum protestiert das Kollegium der Kardinäle; ver-
fassungsgemäß hat das Triumvirat unter dem Vorsitz
des Dekans Dreglia die Geschäfte zu leiten.

In Betreff der Nachfolgerschaft Leos XIII.
wird jetzt die Meldung verbreitet, daß sich die Gruppen
Rampolla, Gotti und Agliardi auf die Wahl Gotti's